

Der Textil-Arbeiter

Verzinst sich ihr nichts - Verzinst alles!

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin D 24, Remeler Str. 8/9
Verleger: W. Rühlmann, 1000, 1078 und 1902. - Die Zeitung
erscheint jeden Freitag
Telegraphische Adressen: Textiltag Berlin

Anzeigen- und Werbungsgebühren sind an Otto Rehm, Berlin D. 24
Remeler Straße 8/9 (Postfach 4398), zu richten. - Bezugs-
preis nur durch die Post. Vierteljährlich 6 Mt.,
Anzeigenpreis 4 Mark für die dreizehnelnige Zeile.

Den Delegierten des 1. deutschen Textilarbeiterinnen-Kongresses zum Gruß!

Zum ersten Male in der Geschichte des Deutschen Textilarbeiterverbandes werden die Textilarbeiterinnen Deutschlands zu einem Kongress aufgerufen, auf welchem Probleme erörtert werden sollen, die die schaffenden Textilarbeiterinnen besonders berühren und die in der nächsten Zukunft ihre Lösung finden sollen. Schwer ist es geworden, dahin zu gelangen. Die Textilarbeiterinnen blieben auch indifferent, als sie schon in größerem Maße in die Betriebe der Textilindustrie hineingebracht worden waren und zu einer Zeit, als schon der Mann den Wert der gewerkschaftlichen Organisation erkannte hatte. Infolge der jahrhundertelangen Unterdrückung der Frau war es zu verstehen, daß sich die Frau für die Fragen des öffentlichen Lebens nicht interessierte. Der Mann war es, der die staatsbürgerlichen Rechte ausübte und zu den öffentlichen Fragen Stellung nahm. Die Frau blieb im Hintergrund. Die Frau sah zum Teil in dem Manne denjenigen, der auch ihre Interessen mit vertreten sollte, und aus diesen Gründen heraus ist es zu verstehen, daß die Frau, obwohl sie erwerbstätig, schwer für ihre Berufsorganisation zu gewinnen war. Wer vermag es wohl heute noch voll zu würdigen, unter welchen schwierigen Verhältnissen, mit welcher jäher Ausdauer und mit welchem Idealismus die Werbearbeit unter den Arbeiterinnen betrieben werden mußte, welche Unsumme von Arbeit dafür aufgewendet wurde? Unsere alten Pioniere können am besten Zeugnis davon ablegen. Aber immerhin, wir sehen einen großen Fortschritt, ja, wir können sagen, einen überwältigenden Fortschritt darin, daß es uns doch gelungen ist, im Laufe der Jahre 200 000 Frauen und Mädchen der Textilindustrie ihrer Berufsorganisation zuzuführen. Aus dieser imposanten Zahl heraus erwarten wir auch, daß der erste Reichskongress der Textilarbeiterinnen gute Früchte tragen wird. Die Entwicklung des weiblichen Mitgliederstandes im Deutschen Textilarbeiterverbande wird durch folgende Ziffern gezeigt:

Jahr	Weibliche Mitglieder	der Gesamtmitgliedschaft
Im Jahre 1892	620	= 9,5 Proz.
" " 1900	5 254	= 15,3 "
" " 1905	20 598	= 30,8 "
" " 1910	39 524	= 34,7 "
" " 1914	50 238	= 41,3 "
" " 1919	264 982	= 66,4 "
" " 1922	468 444	= 66,5 "
" " 1925	199 309	= 61,7 "

Diese Zahlen zeigen den gewaltigen Fortschritt innerhalb der Arbeiterinnenbewegung Deutschlands. Große Verdienste hat sich der Deutsche Textilarbeiterverband erworben, weil er immer bestrebt war, das harte Los der Textilarbeiterinnen erträglich zu gestalten. Bahnbrechend wirkte er für die Verkürzung der Arbeitszeit, für den freien Sonnabendnachmittag. Für den gleichen Lohn bei gleichen Leistungen. Große Erfolge wurden auf dem Gebiete des Mutterschutzes erzielt. Die erwerbstätige Mutter war früher ohne jeglichen gesetzlichen Mutterschutz. Dem immerwährenden Drängen unserer Organisation ist es in erster Linie zu verdanken, daß gesetzgeberische Maßnahmen getroffen wurden, um die werdende Mutter zu schützen. Noch immer ist dieser Schutz unzureichend. Daher sind noch große Aufgaben im Interesse der Textilarbeiterinnen zu erfüllen. Besteht doch die Tatsache, daß die Frauenerwerbsarbeit sich tagtäglich weiter ausbreitet und die Zahl der erwerbstätigen Frauen immer höher steigt. Dies liegt ja auch in der Entwicklung der Wirtschaft selbst begründet; denn in dem Maße, wie sich Maschinerie und Technik vervollkommen, wie sich der Arbeitsprozeß immer mehr in Einzelverrichtungen teilt und geringere Ausbildung und weniger Muskelkraft erfordert, wird die weibliche Arbeitskraft bevorzugt und die Steigerung der Frauenerwerbsarbeit hervorgerufen. Ein sehr typisches Beispiel hierfür ist die Textilindustrie. Hier wird die Frau jetzt fast zu allen Arbeiten herangezogen, die früher ausschließlich dem Manne zugeteilt wurden. Die Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit der Frau einerseits, die Geduld und Befähigung der Frau andererseits waren die ausschlaggebenden Momente für das Eindringen der Frau in die Erwerbsarbeit. Von Anbeginn wurden die Leistungen der Frau nicht so gewertet als die Männerarbeit, sie wird viel geringer entlohnt. Die Unternehmer haben eine ganze Reihe wichtiger Gründe für die niedrigere Bezahlung der weiblichen Arbeitskraft anzuführen; insbesondere berufen sie sich auf die geringere Widerstandskraft der Frau, welche infolge ihrer weiblichen Konstitution häufiger Störungen und Krankheiten unterworfen sei als der Mann. Daß diese Erscheinungen aber die Folgen der Ueberlastung der Arbeiterinnen sind, die außer ihrer Berufsarbeit auch noch ihre häuslichen Pflichten zu erfüllen haben, das wird nicht bedacht. Die Frau wird vielmehr seit jeher von der kapitalistischen Gesellschaft als das willige und billige Ausbeutungsobjekt betrachtet.

Die Zunahme der Frauenarbeit wird selbstverständlich auch dadurch gefördert, indem breite Mittelschichten des Volkes verarmt und in das Proletariat hinabgesunken sind. Die Umschichtung des Volkes hat in wirtschaftlicher Hinsicht ganz ungeheure Auswirkungen zur Folge gehabt, so daß mit einem viel stärkeren Zuflusse von Frauen zur Erwerbsarbeit in der nächsten Zeit zu rechnen ist. Diese wirtschaftliche Umschichtung, die auf der einen Seite die Vernichtung vieler selbstständiger Existenzen zur Folge hat, führt natürlich dazu, daß sich die Zahl der Berufsarbeiter und -arbeiterinnen erheblich vergrößert. Diese Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung bringt es mit sich, daß bei den Unternehmern unter dem Zeichen der Arbeitslosigkeit breiter Volksschichten das Bestreben um so stärker hervortritt, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern.

Der Deutsche Textilarbeiterverband, als Schutz- und Trutzwahl der Textilarbeiterschaft, tritt der Ausbeutung in jeglicher Gestalt scharf entgegen. Die Schäden der Frauenerwerbsarbeit zu beseitigen, einen geschlichen Arbeiterinnenschutz zu sichern, hat er sich zur vornehmsten Aufgabe gestellt. Auf seine Erfolge kann er mit Stolz verweisen. Große und schwere Kämpfe wurden bisher geführt und müssen noch geführt werden. Die Arbeiterchaft, und vor allem die Textilarbeiterinnen, müssen zum Klassenbewußtsein, zur Solidarität erzogen werden, müssen vorbereitet werden für den großen heiligen Kampf um unsere Rechte!

Der Kongress der Textilarbeiterinnen, welcher am 11. und 12. Oktober in Gera stattfindet, wird sich mit wichtigen Problemen, die mit der Frauenerwerbsarbeit in unmittelbarem Zusammenhang stehen, befassen. Aus berufener Munde werden den Kongressmitgliedern vom ärztlichen Standpunkt die Gefahren der Erwerbsarbeit vor Augen geführt. Die psychologische Einstellung der Textilarbeiterin in der Fabrik, wie sie sich den scharfen Beobachtungen der Gewerbeaufsicht zeigen, werden von einer Gewerbeaufsichtsbeamtin des nördlichen zur Ausführung gebracht. Das Problem des Schwangerschutzes, welches seit Jahren von unserer

Organisation mit der größten Intensität behandelt worden ist, wird an Hand der bisherigen Erfahrungen und des gesammelten Materials dargelegt werden. Ferner gilt es, die Erkenntnis zu wecken, welche volkswirtschaftliche Bedeutung die Frauenerwerbsarbeit im allgemeinen und in der Textilindustrie im besonderen in sich schließt. Der § 218, der schon immer eine Gefahr für Tausende von Arbeiterinnen gewesen ist, soll von dem Vorkämpfer für die Abschaffung dieses Paragraphen, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Moses, eingehend erörtert werden. Gleichzeitig soll dort dargelegt werden, daß es unbedingt notwendig ist, daß sich die Textilarbeiterinnen als Vertrauensperson des Verbandes sowie auch als Betriebsrätin in stärkerem Maße befähigen müssen als bisher. Auch gilt es die Wege zu zeigen, wie der Kampf um die wirtschaftliche und politische Gleichstellung der Frau mit dem Manne fortgesetzt wird.

In Verbindung mit dem Kongress findet eine Demonstration der Textilarbeiterinnen statt. Der Öffentlichkeit soll gezeigt werden, daß die schaffende Frau eine größere Achtung verdient. Die Textilarbeiterinnen werden demonstrieren für die Verwirklichung unserer Forderungen betreffs Schwangerschutz! Für die 44-Stunden-Woche! Für gleichen Lohn bei gleicher Leistung! Für eine gerechtere Bezahlung der Heimarbeiter! Für das Verbot der Kinderarbeit in der Heimindustrie! Für die Schaffung von Kinderheimen durch die Gemeinden! Für die Befreiung der erwerbstätigen Frau von der Hauswirtschaft durch Schaffung von Speisehäusern durch die Kommunen. Für den Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Für die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte! Für die wirtschaftliche Gleichstellung der Arbeiterin mit dem Manne. Für die Befreiung der Frau!

Für die Textilarbeiterschaft und im besonderen Maße für die Textilarbeiterinnen ist es Pflicht, mitzuwirken, daß dieser Kongress zu einer gewaltigen Kundgebung für die Ziele unserer Organisation gestaltet wird.

Darum, Kolleginnen, auf nach Gera!!!

Die Organisation des Textilkapitals.

Kolbermoor-Süddeutscher Spinn-Weberverband.

Von H. Kernchen.

(Fortsetzung.)

Ein weiteres großes Konzerngebilde, das die deutsche Baumwollindustrie aufzuweisen hat, ist der Kolbermoor-Konzern. Das führende Unternehmen ist die im Jahre 1860 gegründete Baumwollspinnerei Kolbermoor mit dem Sitz in Mlinchen. Die Ausdehnung erfolgte auch hier erst in der Nachkriegszeit. 1920 erwarb die Gesellschaft 90 Proz. des Aktienkapitals der Spinnerei und Weberei Pforsee in Augsburg und die Majorität der Baumwollspinnerei Unterhausen in Unterhausen (Württemberg). Zwei Jahre später gelang es ihr, 60 Proz. des Aktienkapitals der in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Kempton an sich zu reißen.

Im Februar 1926 gründete die Baumwollspinnerei Kolbermoor gemeinsam mit der Spinnerei und Weberei Pforsee und der Baumwollspinnerei Unterhausen eine Holding-Gesellschaft unter der Firma „Kolbermoor-Union A. G.“. Das Grundkapital beträgt 500 000 Mt. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten der unter der Führung der Baumwollspinnerei Kolbermoor zusammengeschlossenen Textilunternehmungen, sodann der An- und Verkauf und die Verwaltung von Wertpapieren und Beteiligungen. Bereits ein Monat nach der Gründung erwarb die Holdinggesellschaft 85 Proz. des Aktienkapitals der Baumwollweberei Jöschlingsweiler in Augsburg. Mit dieser Transaktion verstärkte der Kolbermoor-Konzern gleichzeitig seinen Einfluß auf die Aktiengesellschaft für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei in Augsburg, da der Direktor der Baumwollweberei Jöschlingsweiler, Ludwig Reh, auch stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Augsburger Bleicherei ist. Praktisch besitzt der Kolbermoor-Konzern mit dem Erwerb der Baumwollweberei Jöschlingsweiler gleichzeitig etwa 25 bis 30 Proz. des Aktienkapitals der Aktiengesellschaft für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei in Augsburg. Die Aktienmajorität letzterer Gesellschaft befindet sich bekanntlich in Händen des Hammer-Konzerns.

Welche Gewinne trotz der „schlechten Zeiten“ durch eine Politik der Organisation und Konzentration im Vergleich zu der Vorkriegszeit, in welcher die meisten heute zusammengeschlossenen Textilfabriken miteinander konkurrierten, erzielt werden, hatten wir bereits beim Hammer-Konzern gesehen. Der Kolbermoor-Konzern übertrifft in dieser Beziehung sogar noch den Hammer-Konzern. Dies beweist nachfolgende Tabelle:

Firma	Reingewinn		Stückende	
	1914	1925	1914	1925
Baumwollspinnerei Kolbermoor	293 774	1 071 365	7	12 1/2
Baumwollspinnerei Unterhausen	163 211	607 266	6	12 1/2
Spinnerei u. Weberei Pforsee	321 159	704 514	8	12 1/2
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Kempton	209 665	243 032	5 1/2	6
Baumwollweberei Jöschlingsweiler	46 755	10 591	7	0
Zusammen:	1 034 564	2 636 768	7,5*	8,7*

* Durchschnittsdividende.
Das Aktienkapital vorgenannter fünf Gesellschaften belief sich 1914 auf 8 942 857 Mt. und 1925 auf 12 150 000 Mt. Es erfuhr also eine Steigerung von 35,8 Proz., während der Reingewinn sich um 154,8 Proz. erhöhte. Demgegenüber stieg die deutsche Großhandelsindexziffer im Jahresdurchschnitt 1925 im Ver-

gleich zu der Vorkriegszeit nur um 30 Proz. Die Indexziffern des amerikanischen Großhandels erhöhten sich in der gleichen Zeit um 55 bis 60 Proz. Die Gewinne des Kolbermoor-Konzerns haben sich also, selbst wenn man die Kaufkraft der Mark in Amerika damit vergleicht, gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt. Die folgende Aufstellung gibt, soweit möglich, ein Bild von der Größe der in der Kolbermoor-Union A. G. zusammengeschlossenen Unternehmungen:

Unternehmungen	Grund- fläche in qm	Spindeln	Web- stühle
Baumwollspinnerei Kolbermoor	?	103 000	—
Baumwollspinnerei Unterhausen	237 495	97 000	—
Spinnerei u. Weberei Pforsee	458 380	92 000	2 100
Mech. Baumwollspinn- u. Weberei Kempton	176 700	60 000	1 500
Baumwollweberei Jöschlingsweiler	?	—	840

Der Kolbermoor-Konzern besitzt also zusammen 352 000 Spindeln, 15 000 Zwirnspindeln und 4440 Webstühle. Zurzeit beschäftigen die Betriebe zirka 5100 Arbeiter.

Außer Hammer-Konzern, Blumenstein und Kolbermoor rangiert unter den Konzernen der Baumwollindustrie der Süddeutsche Spinnweberverband in Stuttgart mit an erster Stelle. Diese Vereinigung, die die Rechtsform einer G. m. b. H. hat, wird, wie der „Konfektionär“ in Nr. 91/1925 hervorhebt, dieierhalb sowie wegen der Bezeichnung „Verband“ oft fälschlicherweise nur als Kartell oder Syndikat aufgefaßt. Nach derselben Zeitschrift soll der Süddeutsche Spinnweberverband die größte Vereinigung von Spindeln und Webstühlen in Deutschland darstellen. Da der Süddeutsche Spinnweberverband sich in dieses Schweigen hüllt, geben wir diese Angaben aber nur unter Vorbehalt wieder. Die Gruppe umfaßt die Firmen: Baumwoll-Spinn- und Weberei Arlen in Arlen bei Singen in Baden (zwei Werke in Arlen, eins in Nach und eins in Volkertshausen); G. M. Eisenlohr (zwei Werke in Rullingen, eins in Dettingen); Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei in Kollnau; C. H. Leuze, Owen-Teeß (außerdem Werke in Unterlenningen und Beuren bei Neuffen); Spinnerei und Weberei Offenburg in Offenburg; Heinrich Otto in Reichenbach a. d. Fils (zwei Werke in Reichenbach, eins in Böchingen und eins in Altmannstein); Heinrich Otto u. Söhne, Unterbödingen (außerdem Werke in Wendlingen und Stöngen).

Die Spindel- und Webstuhlzahl beträgt, soweit bekannt:

Unternehmungen	Entw. dem	Webstühle
Baumwoll-Spinn- und Weberei Arlen	65 188	?
G. M. Eisenlohr, Rullingen	?	?
Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei	43 020	1 044
C. H. Leuze in Owen-Teeß	18 536	329
Spinnerei und Weberei Offenburg	40 000	700
Heinrich Otto, Reichenbach-Fils, Altmannstein	58 000	1 150
Heinrich Otto & Söhne, Unterbödingen	?	?

Nach Ernst H. Landsberg: „Die finanzielle Konzentration der deutschen Textilindustrie in der Nachkriegszeit“ 1924 umfaßten die im Süddeutschen Spinnweberverband zusammengeschlossenen Unternehmungen insgesamt 327 460 Spindeln und 7269 Webstühle, a. a. O. sogar 550 000 Spindeln.
1921 beteiligten sich die Spinnwebereien Heinrich Otto und Baumwollspinnerei und Weberei Arlen an der Gründung der Weberei, Bleicherei, Färberei und Appretur Gabriel Herose A. G. in

Stützungsdauer trifft diese Erwerbslosen hart. Die Bestimmung in den hagerischen Ausführungsverordnungen (Musterfassung), wonach die Erwerbslosenunterstützung einschließlich Familienzuschläge nicht 75 Proz. des Verdienstes übersteigen darf, trifft gerade die Bedürftigsten, die am geringsten entlohnten Arbeiter mit kinderreicher Familie besonders. Wir ersuchen deshalb die obere Landesbehörde, erwähnte Bestimmungen aufzuheben und anzuordnen, daß alle jugendlichen Erwerbslosen über 16 Jahre Erwerbslosenunterstützung erhalten, wenn die sonstigen Voraussetzungen der Verordnung über Erwerbslosenunterstützung erfüllt sind.

Zum Schluß wären wir der Staatsregierung dankbar, wenn sie Unterzeichneten Gelegenheit geben würde, ihre Vorschläge mündlich begründen zu können, und bitten deshalb die Staatsregierung um Festsetzung eines Termins.

ADGB, Bezirk Bayern
Erb. Ruppert
Hilf-Bund, Landesauschuss Bayern
S. A. Kaufmann

Die Regensburgener Konferenz des ADGB in Bayern beschäftigte sich außerdem noch mit einer Reihe anderer wichtiger Fragen. Angehts der im vergangenen Jahr gerade in Bayern erschreckend gestiegenen Zahl der Betriebsunfälle wurde besonders über die Unfallversicherung

beraten und hierzu ein lehrreiches Referat des Vorstandes des Bayerischen Sozialen Landesmuseums, Regierungsrats Ritter, entgegengenommen, worauf die Konferenz einstimmig folgende Entscheidung fasste:

„Nach den Jahresberichten der bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1925 ist die Zahl der Unfallverletzten in Bayern erschreckend groß. Diese Berichte stellen fest, daß 1925 die gemeldeten Unfälle gegen 1924 um 49 Proz. auf 41.934 gestiegen sind. Auch die Unfälle mit tödlichem Ausgang haben sich erhöht. Die Unfallgefahren während des Arbeitsprozesses werden mit der fortschreitenden Rationalisierung der Betriebswirtschaft zweifellos noch wachsen, und sie wird neue, bisher unbekannte Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter bringen.

In Erwägung dieser Umstände richtet der Bezirksauschuss des ADGB, richten die Bezirks- und Gauleiter der Zentralverbände in Bayern an alle Berufsen, insbesondere an die Staats- und Gemeindebehörden, sowie an die Berufsvereinigungen die ernste Mahnung, den Unfallgefahren und ihrer Bekämpfung in den Arbeitsstätten größte Beachtung zu widmen. Ganz besonders betonen sie, daß die besten und bestgemeinten Vorschriften wenig bedeuten, wenn nicht dauernd für die Durchführung gesorgt wird. Die besten Vor-

schriften stehen nur auf dem Papier, wenn es an der Ueberwachung manqelt und wenn sie nicht auch gegebenenfalls gegen den Willen von Arbeitgeber durchgeführt werden.

Ganz unberücksichtigt geblieben ist bis jetzt noch der einstimmige Beschluß, den der Bayerische Landtag in seiner letzten Session fachte, bezüglich der Bestellung von weiblichen Kontrollbeamten für Betriebe, in denen vorwiegend Frauen beschäftigt sind, so in der Textil-, Bekleidungs- und Spielwarenindustrie, im graphischen Gewerbe usw.

Die Konferenz stellt sich weiter auf den Standpunkt, daß auch die Eisenbahnwerkstätten der Gewerbeordnung unterstellt werden, nachdem die Reichsbahn heute nach privatkapitalistischen Grundsätzen betrieben und verwaltet wird. Eine entsprechende gesetzliche Regelung durch den Reichstag ist dringend erforderlich.

Die Konferenz fordert ferner vom Staat, vor den Gemeinden und den Berufsvereinigungen, Vermehrung der Kontrollorgane und Einsetzung eigener Unfallvertrauensleute in den Betrieben zur ausreichenden Ueberwachung der Arbeiterschutzbestimmungen.

Der bayerischen Arbeiterschaft und den von ihr gewählten Betriebsräten legen die Vertreter der dem ADGB angeschlossenen Gewerkschaften in Bayern dringend ans Herz, die Sorglosigkeit und die Gleichgültigkeit gegenüber den Unfallgefahren auf den Arbeitsstätten zu bekämpfen, wo sie sich finden, und bei ihrer täglichen Arbeit daran zu denken, daß sie jede Außerachtlassung der Gefahren selbst mit Leib und Leben zu büßen haben.

Die Spruchpraxis des Schlichtungsausschusses in Neumünster.

Die Deffentlichkeit hat sich wiederholt mit der eigenartigen Praxis des hiesigen Schlichtungsausschusses befaßt, müssen eine Aenderung in der Einstellung des Vorsitzenden ist leider nicht eingetreten. Der reaktionäre Zug, der die Unternehmer bezüglich der Ferien, der Lohnpolitik und aller anderen Fragen von jeher kennzeichnete, scheint in derselben Zielrichtung zu liegen, in der der hiesige Schlichtungsausschuss seget.

Die Schiedsprüche, die in jüngster Zeit gefällt wurden, zwingen uns, in allerhöchster Opposition gegenüber dieser Schlichtungsinstanz einzutreten, da sie nach Auffassung der beteiligten Arbeitnehmergruppen eine äußerst große Gefahr für den Wirtschaftfrieden ist. Die Schiedsprüche lassen das notwendige soziale Verständnis vermissen; sie sind so ein Herb ständiger Beunruhigung. Die Be-

gründungen sind so gewunden, daß einem beim Lesen ein Frösteln überläuft.

Nach Ansicht des Schlichtungsausschusses hat die Arbeitgeberchaft in der gegenwärtigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Not, um überhaupt Abnehmer zu finden, die allerhöchste Rationalisierung durchzuführen. Sollen die Betriebe vor dem Untergang bewahrt bleiben, so müssen sie betriebsstechnisch bis zum Höchstmaß ausgenutzt werden, damit die höchste Produktionsquote erreicht wird. An der Ausnutzung der Betriebsanlagen bis zum betriebsstechnischen Höchstmaß wird kein vernünftiger Mensch etwas auszusetzen haben. Die Ausnutzung bedeutet zu guter Letzt aber auch, daß die Entlohnung sich den notwendigen Bedürfnissen anpassen muß. Eine Steigerung der Produktion mit denselben Produktionsmitteln, unter voller Ausnutzung chemischer, technischer oder sonstiger wissenschaftlicher Hilfsmittel, ohne Erhöhung der Löhne und ohne wesentliche Preisentwertung bedeutet eine Verfestigung der Konsumtion. Eine Rationalisierung — und darum dreht es sich wohl in der Begründung des Schlichtungsausschusses — ohne fürbare Preisentwertung bedeutet ein eigennütziges Gewinnstreben der Unternehmungen, zum Schaden der Allgemeinheit.

Neben den Anlagen und Produktionsmitteln sind aber auch Menschen in den Betrieben, und hier zeigt es sich, daß die Entlohnung derselben nicht so sehr in den Kreis der Betrachtungen gestellt wird als eben die Frage über der Unternehmung oder deren Syndikats. Wer wundert sich da noch, wenn man die nach unserer Ansicht berechtigten Forderungen mit dem bekannten Satz abwägt: Die gegenwärtig bestehenden Löhne bleiben unverändert ...?

Ein anderes Kapitel ist die Verhandlungsmethode. Trotdem jeder Arbeitnehmervertreter im voraus weiß, welches Ergebnis die Beratung der Schlichtungstammer bringt, kann dennoch nicht scharf genug dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß der Vorsitzende sich bereits in der Vorberhandlung derart festlegt oder Partei für die Arbeitgeberseite nimmt, woraus deutlich erkennbar wird, daß die Meinung der Arbeitnehmervertreter nicht viel gilt.

Als Beweis diene folgender Vorfall: Am Dienstag, den 21. d. M., fand eine Verhandlung, auf Antrag des ADGB, gegen die Ithoer Netzecke statt. Seit August bzw. Oktober 1925 bestand eine Lohnregelung, die ebenfalls durch Schiedspruch zustande gekommen war. Die Löhne betragen für weibliche Arbeiter im Zeitlohn 30 bis 34 Pf., im Akkord bis zu 42 Pf. pro Stunde. Trotdem die Betriebe nicht nur voll, sondern bis 60 Stunden pro Woche arbeiten, war eine Lohnaufbesserung auf dem Verhandlungsweg nicht möglich. Der Schlichtungsausschuss fällt nun einen Spruch, wonach statt 10 Proz. nunmehr ein solcher von 15 Proz. auf den Lohn von 30 Pf. (für Zeitlöhner) kommen soll. Die Lohnerhöhung beträgt somit 1 1/2 Pf. pro Stunde. Da nur etwa 12 1/2 Proz. von der Arbeiterschaft in Frage kommen, haben also die Betriebe zusammen etwa 22 bis 25 Mk. pro Woche mehr an Lohn zu zahlen als bisher!

Der Untergang ist also bei schärfster Kalkulation durch den Schlichtungsausschuss noch einmal an den Ithoer Netzecken vorübergegangen! Da lohnt sich doch wohl eine Fahrt nach Neumünster. — Allerdings, die Auslandsaufträge kommen in Gefahr kommen, da ist es wohl besser, die Arbeiterin schafft sich einen langen Riemen an ... und arbeitet recht billig. Empörnd wirkte jedoch in dieser Verhandlung die Tatsache, daß der Vorsitzende mit dem Arbeitgeberbeisitzer hell aufschien, als sie aus dem Munde einer Kollegin erkundete, daß tatsächlich Arbeiterinnen 40 bis 50 Mk. verdienen. — Raschträglich dunkelten die Gesichter merklich ab, als den Herren gefagt wurde, wie der Verdienst zustande kam. War doch nicht nur die Arbeitszeit von 57 Stunden, sondern vöthselange Heimarbeit nötig gewesen, um diesen Verdienst zu erreichen.

Was hier bezüglich der Löhne gefagt ist, gilt gleichzeitig auch in der Ferienfrage. In allen Fällen ist nur die Notlage der Industrie berücksichtigt worden. Kürzungen der Ferien um 1 bis 3 Tage war das Ergebnis der bekannten Spruchpraxis. Ist es da ein Wunder, wenn sich heute schon Arbeitgeber auf kommende Zeiten berufen, wo die so überflüssigen Ferien (nach deren Meinung) verschwinden werden?

Mehr soziales Empfinden und mehr Verständnis für berechtigte Forderungen, Herr Vorsitzender, wünschen wir! Wenn nicht die kümmerlichen Reste unseres Vertrauens zu dieser „jegensreichen“ Einrichtung zum Teufel gehen sollen.

Den Arbeitnehmerbeisitzern empfehlen wir, sich die technische Seite der Verhandlungspraxis vor der Schlichtungstammer gründlich anzusehen und in der Sitzung eventuell die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Der Arbeiterschaft in den Betrieben sei aber gefagt: organisiert euch, denn die beste Schlichtung ist eine festgefugte Organisation, sie kann, wenn es sein muß, auch ohne Schlichtungsausschuss fertig werden.

Textilarbeiterbewegung im Ausland.

Belgien.

Der jetzigen Regierung, der u. a. vier Sozialisten angehören (Van derloed, Wauters, Ansele und Huysmans), ist es nach großen Anstrengungen gelungen, den Sturz des belgischen Franken aufzuhalten und sogar seinen Kurs zu verbessern. Letzterer bewegt sich gegenwärtig um 175 Stüd pro englisches Pfund, während man in der schlimmsten Zeit 240 Franken für das englische Pfund zahlen mußte.

Die Hauptaufgabe der Regierung war, die schwebende (ungedeckte) Schuld zu beseitigen. Das geschah in erster Linie durch die Bestimmung, daß die Staatsbahnlinie nicht mehr eingezogen, sondern gegen Aktien der belgischen Eisenbahngesellschaft eingetauscht werden. Die Schaffung dieser Gesellschaft war die Vorbedingung der genannten Bestimmung. Wenn auch in der deutschen Presse die Nichtentlösung der Schatzscheine als das Eingeständnis des Staatsbankrotts bezeichnet wurde, so ist doch die erhoffte Wirkung der Fremdenbefreiung nicht ausgeblieben.

Eine Regierung ohne Sozialisten wird gegenwärtig in Belgien für unmöglich gehalten. Man fühlt, daß es auf dem allen Wege nicht weitergehen könnte. Das ist eine erfreuliche Schwendung der öffentlichen Meinung. Machtet man doch der vorigen demokratischen Regierung die größten Schwierigkeiten, indem man die Schatzscheine massenhaft auf den Markt warf, anstatt sie zu kaufen, was zum schnellen Sinken des Frankenführtes und zum schließlichen Sturz der Regierung geführt hatte.

Die schlimmsten Folgen dieser Machenschaft sind jedoch noch nicht überwunden. Die Steigerung der Preise, die infolge des Frankensturzes eingetreten ist, konnte nur zum Teil durch Lohn-erhöhungen ausgeglichen werden. Die belgische Textilindustrie ist noch gar daran, da sie vorzugsweise vom Export lebt, in anderen Industrien müssen jedoch die Arbeiter versuchen, durch zahlreiche kleine Kämpfe sich der allgemeinen Lage anzupassen.

Es verdient bemerkt zu werden, daß es her Teilnahme der Sozialisten an der Regierung, insbesondere dem alten Genossen Wauters (Arbeitsminister) zu verdanken ist, daß Belgien kürzlich das Washingtoner Abkommen über die 48-Stunden-Woche ratifiziert hat.

Italien.

Den italienischen Textilherren gehts gut. Zwanzig bis 25 Proz. bis zu vierzig Prozent betragen die Gewinne, die in der Textilindustrie ohne Unterschied der Branche gemacht wurden. Nicht so gut geht es der Arbeiterschaft. In den letzten vier Jahren der Faschistenherrschaft trat eine Steigerung der Lebenskosten ein, die kaum zur Hälfte durch Lohn-

*** FRAUENTEIL ***

Tagung der Arbeiterwohlfahrt.

Am Sonnabend, dem 25., und Sonntag, dem 26. September, fand im großen Saale des Volkshauses zu Jena die bevölkerungspolitische Tagung des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt statt. Die Tagung wurde von der Genossin Suchacz eröffnet, welche zuerst dem Leiter der erstverstorbenen Genossin Dr. Silberstein einen würdigen Nachruf widmete. Ueber Sozialismus und Bevölkerungspolitik sprach Genosse Dr. Quard aus Frankfurt a. M. Er ging davon aus, daß von jeher enge Beziehungen zwischen Bevölkerung und Wirtschaft bestanden haben, trotdem hat sich aber jede Zeitepoche ihre eigenen Anschauungen über das Bevölkerungsproblem gebildet. Die Sozialdemokratie hat von jeher diesem Problem die größte Beachtung geschenkt. Auch die österreichischen Parteigenossen sind an die Lösung der bevölkerungspolitischen Frage-tätig beteiligt. Der Sozialismus ist überhaupt die größte Befreiungsbewegung, die durch Umwandlung des Kapitalismus in die gemeinwirtschaftliche Produktionsweise jeden an den ihm zukommenden Platz stellen will. Dazu brauchen wir aber denkende Menschen. Deshalb müssen wir Bevölkerungspolitik nicht-quantitativ, sondern qualitativ betreiben.

Anschließend sprach Genosse Dr. Jadel über Säuglings- und Mutterschutz. Er schilderte die Entwicklung der Wohl-industrie im 19. Jahrhundert und die mit ihr verbundenen Gefahren für die Gesundheit der Arbeiterfrauen, sowie auch die soziale Wohlfahrtsmisere und die damit in engster Verbindung stehende Säuglingssterblichkeit, welche namentlich in den Industrieländern eine enorme Höhe erreicht. Die Bekämpfung ist eine der vornehmsten Aufgaben der sozialen Fürsorge geworden.

Es sind daher überall, besonders in allen Großstädten, durch Reichsgesetz Gesundheitsämter zu schaffen, welche auch die Säuglingsfürsorge zu organisieren und zu beaufsichtigen haben. Entbindungsanstalten und Säuglingsheime sind neben einer guten Schwangerschaftsfürsorge die besten Vorbeugungsmittel gegen die durch Lebensschwäche bedingte hohe Säuglingssterblichkeit. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, den Gedanken vom Genossen Dr. Silberstein, Uebernahme aller Säuglinge durch das Gesundheitsamt, Ausbau der offenen und geschlossenen Säuglingsfürsorge, Schaffung von Mütter- und Säuglingsheimen in Stadt und Land, zu verwirklichen. Genosse Dr. Silberstein hat ein solches Säuglingsheim in Neuhäusen geschaffen, welches als ein wahrer Musterbetrieb anzusprechen ist. Es wäre nur zu wünschen, daß recht viele solcher Heime geschaffen würden, um endlich der furchtbaren Säuglingssterblichkeit Einhalt zu gebieten. — Besonders zu erwähnen sind die Ausführungen des Genossen Dr. Moses sowie der Genossin Gertrud Hanna über Schutz der Schwangeren im Betriebe. Dr. Moses schilderte zunächst die Aktionen des Deutschen Textilarbeiterverbandes, welche derselbe für seine schwangeren Mitglieder in den Betrieben unternommen hat. In der Textilindustrie sind 2/3 weibliche und 1/3 männliche Arbeitskräfte beschäftigt. Von den weiblichen Beschäftigten sind nach einer Statistik des Deutschen Textilarbeiterverbandes 37,3 Proz. verheiratete oder verheiratet gewesene Frauen. Auf Grund einer genaueren Umfrage mit Hilfe von Fragebogen, die von kundigen Fachärzten aufgestellt wurden, hat man dann wissenschaftlich einwandfreies Material bekommen. Dieses Material hat unseren Genossen und Genossinnen im Reichstag sowie in den Landtagen sehr gute Dienste geleistet. — Daß in der Textil-industrie der Einfluß der Erwerbsarbeit auf Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Kind ein unheilvoller ist, besonders, wenn die Arbeiterin bis zum 7. oder gar 8. Monat in der Fabrik tätig ist, bedarf keiner weiteren Beweisführung. Dr. Moses schilderte eingehend, welche mittelverregenden Zustände die Erhebungen des Deutschen Textilarbeiterverbandes zutage gebr-

bracht haben. Im Reichstag hat im Sommer dieses Jahres das bisher gültige Wochenhilfsgesetz jetzt schon, vor der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, wesentliche Verbesserungen gebracht. Einmal die Gewährung unentgeltlicher Hebammenhilfe

und zweitens die Verlängerung des Wochenentlohnes für die erwerbstätigen Frauen. Daß es gelungen ist, diesen Fortschritt herbeizuführen, ist zum großen Teil das Verdienst des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Ferner sind Schwangerschaft und Fabrikarbeit unversöhnliche Gegensätze und mit dem Weisen einer richtigen Gesundheits- und Bevölkerungspolitik unvereinbar. Wir verlangen Ausdehnung des Schwangerschutzes, indem wir von dem Grundfah ausgehen: Das größte Kapital eines Staates ist, denselben gesunde Menschen zu erhalten. Genossin Hanna führte aus, daß die Frauen den erheblichsten Teil der Arbeitskräfte in Deutschland stellen. Auch in Zukunft müsse man mit noch weiterem Zunehmen der Frauenarbeit rechnen. Deshalb ist zu verlangen, daß besondere Schutzmaßnahmen für die Schwangeren getroffen werden, denn die Schädigung der Berufsarbeit behne sich auch auf das Kind aus. Der heutige Mutterschutz ist unzureichend und belaste auch zum großen Teile die Arbeitnehmer. Eine Mutterschaftsversicherung sei anzustreben; vor allen Dingen müsse man aber die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens verlangen. Beide Reserate klagen dahingehend aus: Je größer die Widerstände von seiten der Wirtschaft gegen den Schwangerschutz sind, um so eindringlicher muß die Arbeiterschaft denselben fordern. Hier ist das ureigenste Tätigkeitsgebiet der Frau aus dem Proletariat! Darum soll auch von dieser Stelle der Ruf an die Frau des Proletariats! Stärkt die politische und gewerkschaftliche Organisation des Proletariats! Das ist die notwendige Voraussetzung für eure Arbeit zum Schutze der Schwangeren im Betriebe. Die beiden Reserate, Genosse Dr. A. B. Knack-Hamburg und Genossin Luise Schröder-Allona, schilderten eingehend die sozialen Schäden der Prostitution, deren Opfer sich hauptsächlich aus dem Proletariat zusammensetzen und deren demoralisierende Wirkungen sich wiederum bei der ärmeren Bevölkerung im stärksten Maße äußern. Klar trat in den Referaten die enge Verbundenheit dieses sozialen Uebels mit dem kapitalistischen System zutage. Besonders eindringvoll waren die Ausführungen der Genossin Schröder, die für die unglücklichen Opfer weniger Achtung, aber mehr Achtung forderte. Nebenbei schilderte die Erfahrungen, welche sie mit diesen unglücklichen Wesen gemacht hat und wie schwer denselben die Rückkehr zu einer geordneten Lebensweise von seiten der bürgerlichen Gesellschaft gemacht wird. Der Gesehatswurf für Geschlechtskrankheiten wurde ebenfalls bemängelt und die Forderung auf Ausbau dieses Gesetzes gestellt. Vor allem aber weitestgehende Aufklärung der gesamten Bevölkerung über die Geschlechtskrankheiten durch Wort und Schrift. — In den Referaten von Genossen Dr. Karl Kautsky sowie der Genossin Ritschmann-Röhl über Schwangerschaftsunterbrechung und -verhütung wurde zum Ausdruck gebracht, daß dieser weit bedeutamer sei als der künstliche Abortus. Die Technik der Empfängnisverhütung muß immer weiter ausgebildet und in die Massen hineingetragen werden. Uns kommt es vor allem darauf an, die Proletarierinnen nicht in ihrer jetzigen Los zu hemmen. Neben der Schaffung von neuen Gesetzesbestimmungen müßten auch Fürsorgestellen für schwangere Frauen eingerichtet werden. — Auf diesem ersten Reichstagskongreß der Arbeiterwohlfahrt sind große Probleme aufgerollt worden. Daneben wurde aber auch gezeigt, wie es möglich ist, bestehende Mißstände zu beseitigen und Neuerungen zu schaffen. — Großzügige Aufführungsaktionen müssen im ganzen Lande unternommen werden. Der gesamten Bevölkerung muß vor Augen geführt werden, daß sie zu dem Gelingen der in Jena beratenen Richtlinien und Ziele beitragen muß. Dieses kann nur erreicht werden, wenn die gesamte Arbeiterschaft von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß starke gewerkschaftliche und politische Organisationen in der Lage sind, das Los der Arbeiter und Arbeiterinnen zu mildern.

Darum hinein in diese Organisationen!

Ritche.

Kollektiven, unter zum ersten Deutschen Textilarbeiterinnen-Kongress, der am 11. u. 12. Oktober in Gera stattfindet

erhöhungen ausgeglichen werden konnte. Italien hat den geringsten Fleischverbrauch von allen Ländern Europas, und es kann nicht einmal gesagt werden, daß dieses Manko durch einen um so größeren Verbrauch an Getreide ausgeglichen würde.

Dabei ist es dem italienischen Arbeiter nicht möglich, aus eigener Kraft etwas für die Befreiung aus seiner elenden Lage zu tun. Die freie Gewerkschaftsbewegung liegt nach wie vor in schweren Fesseln. Ein Gesetz vom 26. November 1925, das angeblich gegen die Fremdarbeiter geschaffen wurde, richtet sich gegen die Arbeiterorganisationen, die gegenwärtig sind. In der Sicherheitsbehörden Statuten, Namensverzeichnis der Führer und Mitglieder, sowie auf Verlangen auch Tätigkeitsberichte einzureichen.

Dennoch ist es dem italienischen Arbeiter nicht möglich, aus eigener Kraft etwas für die Befreiung aus seiner elenden Lage zu tun.

1. Nur tatsächliche Gewerkschaften werden gesetzlich anerkannt.

2. Nur die anerkannten (tatsächlichen) Gewerkschaften können Kollektivverträge abschließen.

3. Streiks und Aussperrungen sind bei schweren Strafen verboten.

4. Für Streikfälle, die nicht zur Verständigung führen, ist die Arbeitsgerichtsbarkeit des Kant. Appellationshofes zuständig.

5. Die anerkannten (tatsächlichen) Gewerkschaften können allen Arbeitern, gleichgültig, ob sie Mitglieder sind oder nicht, einen Betrag in Höhe eines Tagelohnes auferlegen.

6. Nur „national und moralisch zuverlässige“ Arbeiter dürfen Mitglied der „anerkannten“ Gewerkschaften werden.

7. Die „anerkannten“ Gewerkschaften haben die ausschließliche Vertretung in allen öffentlichen Organen sowie im Senat (der gesetzgebenden Landesbehörde) zur Durchführung der geplanten Reform.

Die Ausführung dieser Punkte genügt, um zu zeigen, welche ungeheure Schwierigkeiten sich für den noch übriggebliebenen Stamm überzeugungstreuer Gewerkschafter ergibt.

Und doch bedeutet diese kleine Schar eine große moralische Kraft, sie ist der Träger des Gedankens der Wiederrichtung des Faschismus und der Wiedervereinigung der Arbeiter.

Verdienste der Arbeiter in der Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten in den Jahren 1923 bis 1926.

Das Bureau für amtliche Arbeitsstatistik der Vereinigten Staaten hat eine Uebersicht über die den Arbeitern in der Baumwollwarenindustrie während der Jahre 1923 bis 1926 gezahlten Lohnsummen nebst Arbeiteranzahl veröffentlicht.

In New England schwankte die Zahl der erfassten Arbeiter in den Berichtsjahren zwischen 70 536 und 95 952, die der erfassten Betriebe zwischen 57 und 120; in den mittelatlantischen Staaten die Arbeiterzahl zwischen 3633 und 11 075, die Betriebszahl zwischen 8 und 21 und in den Südstaaten die Arbeiterzahl zwischen 45 166 und 99 904, die Betriebszahl zwischen 74 und 202.

Wochenverdienste in der Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten.

Zeit	New England	Mittelatlantische Staaten	Südstaaten
1923			
April	20,73 \$	22,89 \$	13,86 \$
Juli	21,67	23,11	13,62
Oktober	20,45	23,28	13,18
Dezember	21,53	23,36	13,64
1924			
April	20,11	22,74	11,96
Juli	18,20	17,60	10,85
Oktober	19,62	20,48	12,34
Dezember	20,61	21,44	12,83
1925			
April	19,84	21,59	12,72
Juli	19,13	19,94	12,19
Oktober	19,09	21,55	12,37
Dezember	19,98	22,52	12,99
1926			
Januar	19,72	22,18	13,02
Februar	19,82	20,87	13,15
März	20,06	22,28	12,86

In sämtlichen Bezirken zeigten die Löhne gegenüber 1923 eine Abnahme im Jahre 1924, die sich in New England auch im Jahre 1925 fortsetzte. Dem höchsten Durchschnittsverdienst kamen im Jahre 1926 die Arbeiter in den mittelatlantischen Staaten mit 21,38 Dollar, dagegen lagen die Verdienste in New England und den Südstaaten mit 20,51 Dollar bzw. 12,57 Dollar um 8,7 bzw. 41,2 Proz. darunter.

Ganz allgemein fällt im Vergleich zu den Löhnen in den anderen Industriezweigen die niedrige Entlohnung in der Textilindustrie auf, die in erster Linie auf die überwiegender weibliche Beschäftigung zurückzuführen ist. In die Höhe kommen — und das insbesondere erklärt die auffallend niedrigen Löhne in den Südstaaten — die schwachen wirtsch. Lebensbedingungen und die anspruchsvolle Bevölkerung in diesem Bezirk.

Im übrigen muß beachtet werden, daß ein großer Teil der in der Textilindustrie der Vereinigten Staaten Beschäftigten aus Jugendlichen und Kindern besteht, deren Arbeitszeit oft weit über das normale Maß hinausgeht.

Textilarbeiterinnen-Konferenz für die Pfalz in Lambrecht.

Am Sonntag, dem 26. September, fand in Lambrecht eine Textilarbeiterinnen-Konferenz für die Pfalz und Unterbaden statt. Kollege Leonhardt-Kaiserslautern eröffnete die Konferenz und begrüßte die Delegierten, insbesondere auch den Kollegen Viebig, Stuttgart, und die Kollegin Biedermann von Gbppingen. Vor Eintritt in die Tagesordnung hat der Arbeitergesangverein Lambrecht den Chor „Ich warte Dein“ in vorzüglicher Weise zum Vortrag gebracht. Nach Konstituierung des Bureau, in welches die Kollegin Glück, Sandhofen, als Vorsitzende und die Kolleginnen Denuell, Kaiserslautern, und Strauch, Lambrecht, als Beisitzerinnen gewählt wurden, ging man zur Tagesordnung über. Als erster Referent behandelte Kollege Viebig, Stuttgart, das Thema: „Die geschichtliche Bedeutung des Kampfes der Frau um politische und wirtschaftliche Gleichstellung mit dem Manne.“

Die am 26. September in Lambrecht tagende Textilarbeiterinnen-Konferenz, die aus allen Teilen der Pfalz und Unterbadens gut besucht war, nahm Stellung zu allen Tagesfragen, die die Frau im Berufsleben betreffen und zu den reaktionären Vätern des Textilunternehmertums.

In die Reihen der Teilnehmerinnen traten auch die Kolleginnen Denuell-Kaiserslautern, Strauch-Lambrecht und Glück-Sandhofen. Zum 3. Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Reichsarbeiterinnenkonferenz in Gera“ referierte Kollege Leonhardt-Kaiserslautern.

Die Teilnehmerinnen der Konferenz für die Pfalz und Unterbaden gewählten die Kolleginnen Denuell-Kaiserslautern, Strauch-Lambrecht und Glück-Sandhofen. Zum 3. Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Reichsarbeiterinnenkonferenz in Gera“ referierte Kollege Leonhardt-Kaiserslautern. Derselbe führte den Anwesenden die Bedeutung dieser Reichsarbeiterinnenkonferenz vor Augen und bekräftigte die Bedeutung dieser Konferenz durch eine Kollegin. Es wird beschlossen, den einzelnen Filialen es zu überlassen, ob sie eine Delegierte entsenden wollen.

Berichte aus Fachreisen.

Stuttgart. Der Deutsche Textilarbeiterverband zur Lebensmittelfeigerung. Die Funktionäre und Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes der Ortsgruppe Stuttgart fanden am Sonntag, dem 4. September, zu einer Generalversammlung im Gewerkschaftshaus zusammen.

Die Kollegin Döhning berichtete über die Gestaltung der Klassenverhältnisse, die in ihrem Ergebnis auch die Einwirkungen der schweren Wirtschaftskrise erkennen lassen.

Eine Kollegin nahm besonders Bezug auf die Bestrebungen des Verbandes der werdenden Mütter als Arbeiterin innerhalb unfröer

Industrie durch größeren Ausbau des Schwangerschutzes begünstigen und sie gesundheitlich zu schützen.

Die Aussprache über die Berichte war eine äußerst rege und sachliche. Scharfe Beurteilung fanden allgemein die Bestrebungen der Arbeitgeber auf Herabsetzung der Löhne und Beschneidung wirtschaftlicher und sozialer Rechte, sowie die Maßnahmen der Wegwerfung und Bückertümung und sonstiger wirtschaftlicher Vertretungen, die auf eine ungerechtfertigte Steigerung der Preise ihrer Produktion hinauslaufen.

Nachstehende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

„Die heute, am 4. September, tagende Vertreter- und Generalversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Ortsgruppe Stuttgart, kennzeichnet unter tiefster Entrüstung die Preissteigerungen in Lebensmitteln, wie Brot, Mehl, Fleisch, Milch usw., durch die hierfür verantwortlichen Wirtschaftsorganisationen als einen unerhörten Wucherraubzug gegen die unter der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise so unsäglich leidenden Arbeiterkategorien.“

Von der Staats- und Reichsregierung fordert die Versammlung unverzüglich Einschreiten gegen derartige Preisstreiberien und Schaffung von Preisbegrenzungsgesetzen, nach welchem die Preistreiber und Wucherer zur Rechenschaft gezogen werden können.

Im Interesse der Tausenden Erwerbsloser und Kurzarbeiter fordert die Versammlung entsprechende Erhöhung der Unterstützungssätze und Erweiterung des Kreises der Bezugsberechtigten. Im Arbeitskraft und Gesundheit der Textilarbeiterkategorie, welche durch das gegenwärtige tiefe Lohnniveau und die umfangreiche Kurzarbeit mit dadurch noch besonders vermindertem Verdienst aufs Ärgste gefährdet ist, vor noch tieferem Sinken zu schützen, stellt die Versammlung an die Verbandsinstanzen den Antrag, durch entsprechende Forderungen auf Erhöhung der Löhne den Ausgleich für die Preissteigerungen und des Unternehmerrückganges in der Herabsetzung des Lohnes nach dem von der Arbeiterschaft abgelehnten Schiedspruch des Schlichtungsausschusses vom 22. Juni anzustreben.

Von der Textilarbeiterkategorie ganz Württembergs erwartet die Versammlung, daß sie sich reslos hinter den Deutschen Textilarbeiterverband stellt, um diese Forderungen zu stützen.“

Krefeld. Am 15. September starb nach vierwöchentlicher Krankheit unter Beitragstaxierer Johann Kamp. Mit ihm schied ein langjähriger Kollege aus unseren Reihen, welcher immer als Kämpfer für die Arbeiterinteressen in der vordersten Reihe gestanden hat. Seit sechs Jahren ist derselbe als besoldeter Beitragstaxierer der Filiale Krefeld tätig gewesen und hat immer treu und redlich seine Pflicht erfüllt. Ehre seinem Andenken.

Literatur. Wer war Jack London?

werden sich sicher heute viele unserer Mitglieder fragen, wenn sie das Inserat der Textil-Praxis in der vorliegenden Nummer lesen. Jack London war ein Arbeiterdichter im wahren Sinne des Wortes, der das Leben nackt und roh in aller seiner Unerbittlichkeit vom Standpunkt des unglücklichsten Menschen und einer urwüchsigen Natur sah.

Mit neun Jahren war er Zeitungverkäufer, mit zwölf Fabrikarbeiter bei zwölfstündiger Arbeitszeit und 10 Cents Stundenlohn. Als sechzehnjähriger selbständiger — Aukernrüber. Von all diesen Verhältnissen riß er sich dann los und wurde Vollmatrose mit 17 Jahren. Da ein nach seiner Rückkehr erfolgter Versuch, als Schriftsteller leben zu können, scheiterte, begann er ein freies Wanderleben, nachdem er vorher kurze Zeit als Landarbeiter gearbeitet hatte; er führte als „Tramp“ ein Leben voll wilder Abenteuer, die seinen Willen ungeheuer stärkten. Mit einem klaren Ziel trat er 1894 nach San Francisco zurück und nahm wieder auf der Schulbank Platz. Die bestandenen Examina erschlossen ihm nun das Studium an der Universität. Nichts konnte ihn aber länger bei den Büchern halten, als er von der Entdeckung der Goldfelder in Alaska hörte. Er brach nach Klondike auf, kam aber nach einem Jahre ebenso arm wieder zurück, wie er gegangen. Ein neuer schriftstellerischer Versuch brachte ihm großen Erfolg. Die ersten Erzählungen des nunmehr 23jährigen finden die Leser aufhorchen. Hier schlug einer nach dem anderen Töne an. Es waren kurze, lebensfrohe Erzählungen, die allein ihm schon einen Platz in der Weltliteratur sicherten. Der Erfolg der dann nach und nach herausgegebenen Romane war ungeheuer. Mehr Jahre lebte Jack London ein Leben auf der Höhe seiner Berühmtheit und Popularität als Volkschriftsteller. Am 22. November 1916 starb er nach einer kurzen Krankheit vierzigjährig. Seine Werke sind in fast alle modernen Kultur Sprachen überetzt, in Millionenauflagen verbreitet, aber in Deutschland leider noch viel zu wenig bekannt.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Sonntag, den 10. Okt., ist der Beitrag für die 41. Woche fällig

Adressenänderungen.	V. Willy Witte, Wilhelmstr. 5, Hof links; K. Hermann Giese, Gartenstr. 29.
Gau Augsburg. Lauingen: Alle Sendungen an den K. Josef Hamaleiser, Donaustr. 19 I.	Nastätten: K. Philipp Belbenz, Ermler Str. 53.
Gau Barmen. Duisburg: V. Max Schiller, Koloniestr. 123. Gau Berlin. Wittenberge: Mylauer Str. 35.	Gau Dresden. Neßchtal: Das Bureau ist jetzt Mylauer Str. 35.

DER SOHN DER SONNE

ist ein heute erschienener neuer Roman zum Preise von nur M. 4,80 von

JACK LONDON

Die anderen, früher erschienenen Werke werden von uns jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert. Die wichtigsten Erscheinungen sind:

Der Seewolf, Roman, 325 Seiten fest	M. 5,50
Südgezeiten, Erzählungen, 264 Seiten	" " 4,80
König Alkohol, Autobiographischer Roman, 302 Seiten	" " 4,80
In den Wäldern des Nordens, Aus der Goldarbeiterzeit in Klondike, 267 Seiten	" " 4,80
Schwarz des Goldes, Roman, 373 Seiten	" " 4,-

Bei portofreier Lieferung zu beziehen durch:

TEXTIL - PRAXIS
 VERLAGSGESSELLSCHAFT M. B. H.
 ABTEILUNG: BUCHHANDLUNG
 BERLIN O 34, MEMELER STR. 8-9

Verlag: Karl Schäfer in Berlin. Memeler Str. 8/9 — Verantwortlicher Redakteur Gugg Dreßler in Berlin. — Druck: Formäts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Gugg Dreßler u. Co. in Berlin.